

BGL Ligue: Vorschau
auf die Rückrunde
S. 29

Der milde Westen

Kommunalwahlen 2023: Zu Besuch in Rambrouch / S. 19

Genuss an der Mosel
mit Käse und Wein
S. 22

Heute aktuell

Mehr informieren!

Trotz vereinfachter Regeln gibt es bisher kein Run von Nicht-Luxemburgern auf die Wählerlisten. Es braucht mehr Willen, um die Bürger über ihre Rechte zu informieren, findet Claude Molinaro. **S. 2**

Schmutzige Investitionen

Greenpeace und „Action Solidarité Tiers Monde“ stellten eine von ihnen in Auftrag gegebene Analyse über die neuen Richtlinien des Luxemburger „Pensionsfond“ FDC vor. Das Fazit ist ernüchternd. **S. 3**

Letzter Platz für Luxemburg

Das Großherzogtum schneidet laut Eurostat in Sachen Energieeffizienz bei Wohngebäuden schlecht ab. Auch der Anteil erneuerbarer Energien beim Heizen und Kühlen ist ausbaufähig. **S. 4**

Junger Koch mit viel Leidenschaft

Timothée Goedert hat als erster Jungkoch bei der „Young Chef Olympiade“ Luxemburg vertreten. Der 18-jährige Schüler der Touristik-Fachschule kehrt begeistert zurück. **S. 5**

Eintauchen in die Manga-Welt

Im Rahmen der Ausstellung „Japon – Au pays du soleil levant“ boten zwei Manga-Autoren der breiten Öffentlichkeit einen besonderen Einblick in die Welt der japanischen Comics. **S. 21**



Un élève de Cézanne

Le Musée Granet, à Aix-en-Provence, grâce à la Collection de la Tate, propose un parcours chronologique de l'œuvre de David Hockney, depuis les années 50 jusqu'à ses œuvres les plus récentes. **p. 10**

www.tageblatt.lu

redaktion@tageblatt.lu
Tel.: (+352) 54 71 31-1
Abo-Hotline: 54 71 31-407
7, avenue du Rock 'n' Roll
L-4361 Esch-sur-Alzette

Das Wetter

Heute	Morgen	Übermorgen
4°/-4°	4°/-5°	4°/-2°



Zwei Beben, Tausende Tote

KATASTROPHE Internationale Hilfe für Türkei und Syrien angelaufen



Foto: AFP

Ein verheerendes Erdbeben im türkisch-syrischen Grenzgebiet hat mehrere tausend Menschen in den Tod gerissen. Mehr als 15.000 wurden nach bisherigen Informationen in der Türkei und in Syrien verletzt. Die Lage vor Ort ist katastrophal, denn die Region ist zerrüttet vom Krieg, geplagt von wirtschaftlicher Not und Heimat von Millionen Flüchtlingen. International mobilisiert sich Hilfe für die Betroffenen. In Luxemburg hat das Rote Kreuz einen Spendenaufruf gestartet.

HINTERGRUND S. 6, 7

Wenn aus Brüdern Gegner auf dem Spielfeld werden

HANDBALL Yann und Franky Hippert im Interview

LUXEMBURG Wenn wie am letzten Wochenende der HB Esch auf den HB Düdelingen trifft, dann bedeutet das nun auch ein Duell der beiden Hippert-Brüder. Nachdem sie zuvor jahrelang gemeinsam in einer Mannschaft gespielt hatten, sind Franky (HBD) und Yann (Esch) seit dieser Saison in der AXA League Gegner.

Im Doppel-Interview mit dem *Tageblatt*

verrät das Duo, dass beide nicht von ungefähr die Nummer Neun auf dem Trikot tragen (auch wenn es für Yann die 99 ist) und auf der gleichen Position spielen. „Wenn der große Bruder etwas vormacht, dann will man das selbst auch“, erklärt Yann. Doch beide Handballer bringen mit, was man für die Position als Mitte braucht: körperliche Durchsetzungsfähigkeit und Athletik.

Dass sie nun in verschiedenen Teams spielen, stört die Brüder nicht. Im Gegenteil: „Wir unterstützen uns gegenseitig und freuen uns, wenn der andere eine gute Aktion hat“, sagt der jüngere Hippert im Interview.

DETAILS S. 28



KOPF des Tages

Timothée Goedert ist Abschlusschüler der Hotel- und Tourismusschule. Berufswahl: Koch. Timothée, erst 18, hat Großes vor. Die Teilnahme an einem internationalen Wettbewerb in Indien beflügelt ihn.

S. 5

9

Für die beiden Handballspieler Yann und Franky Hippert ist die Neun eine ganz besondere Zahl. Die Brüder tragen sie beide auf ihrem Trikot – Yann sogar in doppelt.

S. 28



Damit der Pensionsfonds wirklich nachhaltig wird, muss nicht nur die Investitionsstrategie deutlich nachgebessert werden

Martina Holbach
Greenpeace-Kampagnerin

S. 3

Tageblatt
LUXEMBURG

WIR SUCHEN:

JOURNALISTEN (M/W/D)

IHR PROFIL:

- Gute Kenntnisse der politischen und sozialen Landschaft Luxemburgs
- Gute Kenntnisse in Deutsch, Französisch und Luxemburgisch
- Ein abgeschlossenes Hochschulstudium ist von Vorteil

UNSER ANGEBOT:

- Eine interessante und herausfordernde Tätigkeit
- Ein an Ihre Fähigkeiten angepasstes Gehalt
- Ein motivierendes und angenehmes Arbeitsumfeld

SIE SIND INTERESSIERT?

Dann senden Sie uns Ihr Bewerbungsschreiben inklusive Lebenslauf an:

chefredaktion@tageblatt.lu

oder per Post an:

Tageblatt-Chefredaktion
7, avenue du Rock'n'Roll
L-4361 Esch-sur-Alzette



Karikatur: Markus Grolik/toonpool.com

Mehr informieren!

EDITORIAL Zum geringen Anteil von Nicht-Luxemburgern in den Wählerlisten

Von den rund 80.000 wahlberechtigten Nicht-Luxemburgern in der Hauptstadt haben sich bis dato nur rund 6.000 ins Wählerregister eintragen lassen. Bei einem Ausländeranteil von 71 Prozent ist es der Demokratie nicht förderlich, wenn Entscheidungen der Gemeinde nur von einem Bruchteil der Bevölkerung getragen werden. Luxemburg-Stadt ist mit seinem hohen Ausländeranteil zwar ein herausragendes Beispiel, doch das Grundproblem besteht landesweit: Bei den vorigen Kommunalwahlen ging lediglich ein Fünftel der Nicht-Luxemburger zur Wahl, was als nicht ausreichend empfunden wurde.

Schnell waren mit Residenzklausel und Einschreibefrist die Hürden ausgemacht, die anscheinend eine höhere Wahlbeteiligung von Zugereisten behinderten. 2021 wurde die Klausel abgeschafft und die Einschreibefrist läuft nun erst 55 Tage vor dem Wahltag ab. Von vielen Seiten wurde sich dadurch eine „Stärkung der Demokratie“ erhofft; doch der große Run auf die Wählerlisten blieb bisher aus.

Der Präsident des „Conseil national pour étrangers“, Munir Ramdedovic, meinte auf Nachfrage hin, es gebe wohl mehrere Gründe. Die meisten Zugereisten hätten in den ersten Monaten vermutlich andere Sorgen, als ihr Wahlrecht wahrzunehmen. Vor allem aber bemängelte er den doch großen Informationsmangel. Es gebe z.B. unter seinen Landsleuten – Ramdedovic ist Montenegriner – viele, die überhaupt nicht wüssten, dass sie das Wahlrecht besitzen. Und schließlich brauche man auch mehr als nur eine kurzfristige Aktion vor den Wahlen, um Nicht-Luxemburger zur Wahlteilnahme zu motivieren; es sollte schon ein permanenter Prozess sein. Gemeindebeamte müssten seiner Meinung nach auch proaktiver vorgehen und systematisch Neuankömmlinge auf ihr Wahlrecht aufmerksam machen, was aber entgegen offi-



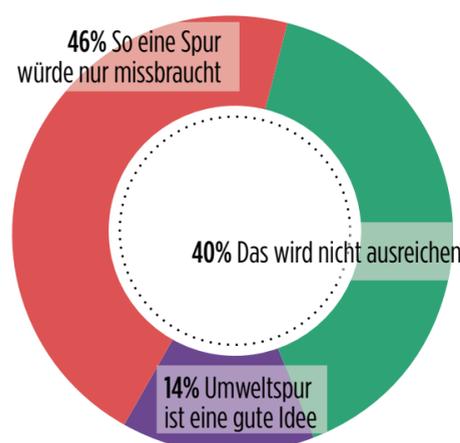
Claude Molinaro
cmolinaro@tageblatt.lu

ziellen Behauptungen nicht immer der Fall zu sein scheint. Laut Ramdedovic hatte der Ausländerrat mal das Ziel von 40 Prozent Wahlbeteiligung unter den Nicht-Luxemburgern; er gab aber gleichzeitig zu, dass schon mehr als 30 Prozent sehr ambitioniert seien.

Das könnte aber auch damit zusammenhängen, dass für etliche Arbeitnehmer der hiesige Finanzplatz lediglich eine Durchgangsetappe auf der Karriereleiter ist. Sie arbeiten und leben hier, mitentscheiden wollen viele vielleicht gar nicht. Zudem ist eine sehr hohe Wahlbeteiligung ohne Wahlpflicht womöglich auch nur Wunschdenken.

Wie dem auch sei: Vier Monate vor den Gemeindewahlen ist es zwar eine Herausforderung, den Anteil der nicht-luxemburgischen Wählerschaft noch wesentlich zu steigern, aber nicht unmöglich. Informationsveranstaltungen in den meistbenutzten Sprachen, persönliche Briefe in der Sprache des Empfängers oder großangelegte Plakataktionen: Möglichkeiten, zu informieren und zu motivieren, gibt es. Zu den nötigen Anstrengungen sind aber weder Ausländerrat noch die Vereinigungen, in denen Ausländer aktiv sind, alleine in der Lage, weil ihnen die nötigen Mittel fehlen. Falls der Wunsch nach mehr ausländischen Wählern mehr als nur ein Lippenbekenntnis des Politestablishments sein sollte, braucht es jetzt Butter bei die Fische.

Die Meinung in Zahlen



Neben der Spur

Autos werden oft wenig ausgelastet – im EU-Durchschnitt sitzen meist nur 1,6 Menschen drin. Die Einrichtung einer Fahrspur speziell für Autos mit mindestens drei Insassen (sowie Busse und Taxis) soll aber auf der A6 zum vernünftigeren Verhalten animieren – irgendwann. Dazu befragt, was sie von einer solchen Spur halten, glauben nur 14 Prozent der Umfrage-Teilnehmer auf Tageblatt.lu, dass sie sinnvoll wäre: „Solche Maßnahmen zeigen ja auch im Ausland Wirkung.“ 40 Prozent sind hingegen skeptisch: „Das reicht nicht aus.“ 46 Prozent sind der Ansicht, „das würde doch eh nur ausgenutzt werden“ – obwohl die Einhaltung der Spur-Regel mit Spezialkameras überwacht würde.

Unser Thema heute: Freuen Sie sich auf die Rückrunde in der Fußball-Meisterschaft?

Stimmen Sie ab auf www.tageblatt.lu!



Brüderliche Rivalität

HANDBALL Yann und Franky Hippert werden auf dem Spielfeld zu Gegnern

DETAILS S. 28

(Fotos: Editpress/Jeff Lahr)

Kayl-Tetingen: Schule auf
Widdem wird renoviert
S. 20

Wo der Fuchs morgens grüßt

Zu Besuch im nicht ganz so wilden Rambruch / S. 19

BGL Ligue: Große Vorschau
auf die Rückrunde
S. 29



Foto: Jeff Lahr

Franky Hippert (l.) und Yann Hippert (r.) sind seit dieser Saison in der AXA League Gegner

„Unterstützen uns gegenseitig“

HANDBALL Yann und Franky Hippert – wenn aus Brüdern Gegner auf dem Spielfeld werden

Joé Weimerskirch

Das Duell zwischen dem HB Esch und dem HB Düdelingen am Wochenende war auch das Duell der beiden Hippert-Brüder. Nachdem sie zuvor jahrelang gemeinsam in einer Mannschaft gespielt hatten, sind Franky (HBD) und Yann (Esch) seit dieser Saison in der AXA League Gegner. Im Doppel-Interview mit dem Tageblatt spricht das Duo über die neue Situation.

Tageblatt: Franky, Sie tragen die Nummer 9 auf Ihrem Trikot, Yann, Sie die 99. Was hat es mit der Neun auf sich?

Franky Hippert: Da muss ich wohl den Anfang machen. Ich bekam meine Nummer, als ich mit sieben Jahren mit dem Handball angefangen habe. Damals bekam jedes Kind in der Mannschaft einen Jogginganzug. Wir sollten uns den nehmen, der uns passt. Gleich der erste, den ich anprobierte, hatte die Neun und passte. Die Nummer habe ich danach immer behalten. Nur in meiner ersten Saison bei der ersten Mannschaft war sie schon vergeben. Da trug ich die 18, also das Doppelte von neun (lacht).

Yann Hippert: Ich wollte auch immer die Neun. Die war, als wir dann zusammen in eine Mannschaft kamen, aber nicht mehr

frei. Die 99 war es. Das ist zudem mein Geburtsjahr. Seitdem trage ich zwei Neunen auf meinem Trikot.

Sie spielen auf der gleichen Position. Zufall?

Y.H.: Das hat sich in der Jugend irgendwie entwickelt. Mein Bruder hat immer Mitte gespielt – es ist deswegen auch eine Position, auf der ich immer spielen wollte. Wenn der große Bruder etwas vormacht, dann will man das selbst auch. Es ist ein bisschen wie mit der Trikotnummer. Deswegen würde ich sagen, dass es eine Mischung aus Zufall und Wille ist, die dazu geführt hat, dass wir auf der gleichen Position spielen.

F.H.: Dazu kommt auch noch, dass wir körperlich gute Voraussetzungen haben, um als Mitte zu spielen. Yann ist noch ein bisschen athletischer als ich. Deswegen kann er zusätzlich noch auf außen spielen. Für halblinks oder den Kreis sind wir aber beispielsweise nicht gemacht.

Welche Eigenschaft Ihres Bruders hätten Sie selbst gerne?

F.H.: Ganz klar seine Spritzigkeit. Durch seine Athletik ist er viel schneller im Eins-gegen-eins. Ich kompensiere das mit meinem Körper, weil ich ein bisschen mehr Masse habe als er.

Y.H.: Definitiv der Blick fürs

Spiel im Angriff. Auch seine Standwürfe und Hüftschüsse, die extrem fest sind und der volle Einsatz in der Verteidigung. Da bin ich auch ganz ok, aber er ist noch ein Stückchen besser.

Sie sind seit dieser Saison in der AXA League Gegner. War dies davor schon mal der Fall?

Y.H.: Nein, das gab es davor noch nicht. Zuvor haben wir zusammen beim HBD gespielt. Diese Saison ist die erste, in der wir gegeneinander antreten.

Yann, warum haben Sie sich im Sommer für den Wechsel vom HBD zum HB Esch entschieden?

Y.H.: Ich wollte mehr Spielpraxis im Angriff bekommen. Ich habe mich deswegen ein bisschen umgeschaut und bin mit Esch ins Gespräch gekommen. Sie waren interessiert und ich habe mich dann für den Wechsel entschieden und ich muss sagen, dass ich damit sehr zufrieden bin.

Franky, wie haben Sie reagiert, als Sie erfuhren, dass Ihr Bruder zum Düdelinger Erzrivalen Esch wechseln würde?

F.H.: Es war nicht so, dass ich von dem Wechsel überrascht wurde. Ich durfte schon ein bisschen mitreden, wenn man das

so sagen kann (lacht). Natürlich ist es traurig für mich, dass mein Bruder nicht mehr in unserem Team ist. Aber ich will nur das Beste für ihn und unterstütze ihn. Für seine Entwicklung war der Wechsel sehr gut. Mittlerweile spielt er praktisch mehr als ich (lacht) und er spielt auf der Mitte, was er immer wollte. Deswegen war der Wechsel in meinen Augen die richtige Entscheidung.

Sie haben nun in der laufenden Saison bereits dreimal gegeneinander gespielt. Wie fühlt es sich an, auf dem Platz Gegner zu sein?

F.H.: Wir beide kommen mit der Situation gut zurecht. Wir lachen auch während eines Spiels zusammen und sind nie böswillig. Ich ermutige ihn, wenn es nicht läuft und freue mich, wenn er ein gutes Spiel macht. Umgekehrt gilt das natürlich auch. Wir fordern uns aber auch gegenseitig immer ein bisschen heraus, weil wir auch auf der gleichen Position angreifen.

Y.H.: Am komischsten ist es wirklich, wenn wir auf dem Platz direkt aufeinandertreffen – im Eins-gegen-eins. Aber es ist, wie mein Bruder sagt. Wir unterstützen uns gegenseitig und freuen uns, wenn der andere eine gute Aktion hat. Wir stehen uns ja nicht einzeln gegenüber, sondern sind Teil einer Mannschaft.

Da kann man sich dann auch schon mal für den anderen freuen.

F.H.: Ich würde sagen, dass die Situation für unsere Mutter am schwersten ist (lacht).

Weil Sie nicht weiß, welche Mannschaft sie anfeuern soll?

Y.H.: Sie drückt natürlich uns beiden die Daumen.

F.H.: Sie sitzt im Düdelinger Block, applaudiert dann aber auch, wenn Yann als Escher ein Tor schießt. Das ist ein bisschen komisch. Sie befürchtet manchmal auch, dass wenn wir in der Verteidigung aufeinandertreffen und auch mal zupacken, wir uns gegenseitig wehtun könnten. Das würden wir aber nie tun.

Ist das Thema Handball eigentlich auch bei Ihnen privat allgegenwärtig?

F.H.: Ja klar. Wir reden sehr viel darüber. Ich bin auch heute (am Samstag) zusammen mit meinem Bruder zum Spiel gefahren. Wir haben davor ein bisschen über das Match und das Training innerhalb der Woche gesprochen. Sonst gehen wir auch unter der Woche mal nach dem Training zusammen etwas trinken. Auch bei meinen Eltern am Esstisch sprechen wir viel über Handball.

Y.H.: Wir versuchen, nicht nur darüber zu reden. Aber das ist nicht immer so einfach (lacht).

SPORT-SEKUNDE

Los Angeles Foto: AFP/Ronald Martinez



Kareem Abdul-Jabbar (l.) übergibt den Ball an seinen Thronfolger, LeBron James hat den Punkterekord in der NBA gebrochen und Kareem Abdul-Jabbar nach fast 39 Jahren als Nummer eins abgelöst.

KURZ UND KNAPP

Mainz chancenlos gegen Boll und Co.

LUKA MLADENOVIC

Am Dienstagabend war Schlusslicht 1. FSV Mainz 05 bei Borussia Düsseldorf, dem Tabellenführer der 1. Tischtennis-Bundesliga, zu Besuch. Mit Timo Boll (WR 15), Anton Källberg (WR 19) und Dang Qui (WR 10) hatte der Gastgeber seine stärkste Formation aufgebildet. Gegen dieses absolute Spitztrio konnten die Mainzer nichts ausrichten und mussten sich 0:3 geschlagen geben. In der ersten Begegnung traf Luka Mladenovic (WR 259) auf den Schweden Källberg und war mit 0:3 (-3, -3, -8) chancenlos. „Er hatte einen ganz genauen Matchplan und hat den perfekt ausgeführt. Es war nicht mein bestes Spiel, aber er hat es mir auch unheimlich schwer gemacht“, erklärte der Nationalspieler. Im Top-Duell musste Yuto Muramatsu seine vierte Saisonniederlage gegen Europameister Qui mit 1:3 hinnehmen. Der 3:0-Sieg des ehemaligen Weltranglistenbesten Boll gegen Carlo Rossi war danach nur noch Formsache. Den Klassenerhalt hat Mladenovic noch nicht aufgegeben: „Wir haben noch fünf Spiele, davon vier Heimspiele. Und ich glaube, dass wir in jedem Spiel eine gute Chance haben, zu gewinnen.“ (M.N.)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

LeBron James knackt Uralt-Rekord – 38.390 Punkte für die Ewigkeit

LeBron James bricht in der NBA einen Uralt-Rekord und wird zum besten Punktesammler der Liga. Präsident Biden gratuliert, die Vergleiche mit Michael Jordan kommen direkt wieder auf. Die Lobeshymne von Biden war kaum verklungen, da wurde der historische LeBron James schon mit dem nächsten Meilenstein konfrontiert. Die personifizierte Basketball-Wucht Shaquille O'Neal fragte den besten Punktesammler der NBA-Geschichte, ob man ihn nun auch offiziell als größten Basketballer der Geschichte bezeichnen könne. Und James, der den Abend wieder und wieder als „surreal“ bezeichnete, sagte ohne große Bescheidenheit: „Jeder hat seinen Favoriten, jeder entscheidet das für sich selbst. Ich weiß, was ich gebracht habe, und ich habe das Gefühl, dass ich der Beste bin, der dieses Spiel je gespielt hat.“

Zumindest bei den erzielten Punkten kann man ihm nicht mehr widersprechen. 38.390 Zähler stehen für den 38 Jahre alten Superstar der Los Angeles Lakers zu Buche, damit hat James den knapp vier Jahrzehnte alten Rekord von Kareem Abdul-Jabbar (38.387) abgelöst und sich einen Rekord gesichert, den viele eine Bestmarke für die Ewigkeit nannten. „Gratulation LeBron. Du hast die Nation inspiriert, besser zu werden. Mach weiter so!“, sagte in einer Videobotschaft US-Präsident Joe Biden, der unter vielen großen Gratulanten der prominenteste war. Als James den Rekord beim 130:133 seiner Lakers gegen die Oklahoma City Thunder am Dienstagabend (Ortszeit) gebrochen hatte, wurde die Basketball-Partie kurz vor Ende des dritten Viertels spontan für eine

Zeremonie unterbrochen. Der inzwischen 75 Jahre alte Abdul-Jabbar erhob sich von seinem Sitz und klatschte, seinem Nachfolger überreichte er auf dem Parkett symbolisch einen Basketball. „LeBron hat dieses Spiel von Anfang an dominiert. Er macht das seit fast 20 Jahren. Man muss ihm Respekt zollen, wie er dominiert und wie er seine Teams zu Meisterschaften geführt hat“, sagte Abdul-Jabbar. Die Debatte, ob Michael Jordan oder James der beste Basketballer der Geschichte ist, wird damit wieder an Fahrt aufnehmen. Die 38.390 Zähler sind definitiv nur eine Zwischenstation, denn der auch in seiner 20. Saison überragende James will noch einige Jahre weitermachen – und auf seinen 18 Jahre alten Sohn Bronny warten, um mit ihm in einem Team spielen zu können.

Nach seinem historischen Treffer hob James beide Arme in die Luft, dann überwältigte ihn der Moment. Die spontane Zeremonie auf dem Spielfeld rührte James zu Tränen. „In der Gegenwart von jemandem so Einzigartigem wie Kareem zu sein, ist herausragend. Bitte einen Applaus für den Captain. Applaus auch für meine Mutter, meine Frau, meine Kinder. Ich wäre nicht ich ohne eure Hilfe“, sagte James. Ein Stück des Lobes gab Abdul-Jabbar später zurück. Minutenlang lobte er die sportlichen Verdienste des Basketball-Stars, dann sagte er: „Noch größere Verdienste als auf dem Feld hat er daneben.“ Wegen der Größe des Ereignisses geriet die erneute Niederlage der Lakers um James völlig in den Hintergrund. Doch für die Kalifornier wird es immer schwerer, in dieser Saison überhaupt die Playoffs zu erreichen. (dpa)

Stresssymptome

MIKKEL HANSEN

Der dänische Handball-Superstar Mikkel Hansen (35) ist mit Stresssymptomen krankgeschrieben und fällt für unbestimmte Zeit aus. Dies teilte sein Klub Aalborg Handbold gestern mit. Hansen, der mit der Nationalmannschaft Dänemarks gerade zum dritten Mal nacheinander WM-Gold gewonnen hat, habe die Entscheidung in Absprache mit seiner Familie, Ärzten und dem Verein getroffen, heißt es.

„Gemeinsam haben wir die einzig richtige Wahl getroffen, bei der der Fokus voll und ganz darauf liegt, dass Mikkel die nötige Zeit und professionelle Unterstützung erhält, um sich zu erholen“, sagte Aalborgs Geschäftsführer Jan Larsen. Hansen, Welthandballer der Jahre 2011, 2015 und 2018, war im vergangenen Sommer nach zehn Jahren bei Paris Saint-Germain zurück in seine dänische Heimat gewechselt.

Red Boys: Ein neuer Profi und zwei Vertragsverlängerungen

Die Red Boys Differdingen haben mit der Kaderplanung für die kommende Saison begonnen und einen ersten Profi für 2023/24 verpflichtet. Der Franzose Brice Aillaud, der zurzeit noch in der französischen Pro-Ligue für Besançon aufläuft, hat einen Zweijahresvertrag unterschrieben. Der 27-Jährige ist gelernter linker Rückraumspieler, soll in Differdingen aber mit seiner Größe von 1,97 m auch den Innenblock verstärken, „was unserem Team mehr Stabilität in der Defensive verleiht“, schreibt der AXA-Ligist in einer Mitteilung. Mit Haris Hodzic hat zudem „ein Kind des Klubs“ seinen Vertrag in Differdingen verlängert. Der Kreisläufer und Verteidiger

hat 2012 als Zehnjähriger seine erste Lizenz bei den Red Boys bekommen und trägt das Trikot der ersten Mannschaft seit seinem 18. Lebensjahr. Mit Roman Becvar hat auch ein Profispieler seinen Vertrag bei den Roten um zwei Jahre verlängert. Der tschechische Nationalspieler, der im Sommer 2021 aus der zweiten deutschen Bundesliga nach Differdingen wechselte, wird dem amtierenden Meister bis Juni 2025 erhalten bleiben. „Er ist ein wichtiger Bestandteil des Teams, wie seine Konstanz beweist“, heißt es in einem Schreiben des Klubs: „Sein Beitrag wird entscheidend sein, damit der Klub in den verschiedenen Wettbewerben glänzen kann.“ (jw)

Ski-WM: Bassino gewinnt Super-G vor Shiffrin

Ski-Königin Mikaela Shiffrin hat bei der WM in Meribel ihre erste Medaille geholt. Nach der herben Enttäuschung in der Kombination gewann die 27 Jahre alte Amerikanerin im Super-G Silber. Weltmeisterin wurde die Italienerin Marta Bassino, die 0,11 Sekunden vor Shiffrin lag. Platz drei teilten sich die Österreicherin Cornelia Hütter und Kajsja Vickhoff Lie aus Norwegen (+0,38). Titelverteidigerin und Olympiasiegerin Lara Gut-Behrami (Schweiz) sowie die ebenso favorisierten Federica Brignone (Italien) und Ragnhild Mowinckel (Norwegen) mussten sich geschlagen geben. Für Shiffrin, die in der Kombination auf Siegfürst liegend kurz vor dem Ziel ausgeschieden war, war es die insgesamt zwölfte WM-Medaille.

le. Die „ewige“ Bestenliste führt nach wie vor die deutsche Skilegende Christl Cranz (15) an. Am Donnerstag geht es bei der WM in Courchevel mit dem Super-G der Männer weiter.



Foto: AFP

Verstorben

MIROSLAV BLAZEVIC

Der frühere kroatische Fußball-Nationaltrainer Miroslav Blazevic ist tot. Blazevic verstarb im Alter von 87 Jahren, das bestätigte die Europäische Fußball-Union (UEFA). Blazevic hatte Kroatien als Nationaltrainer zur ersten WM-Teilnahme 1998 geführt und war dabei Dritter geworden. Er war auch Nationalcoach der Iraner und Bosnier gewesen und hatte zuletzt bis 2015 den kroatischen Klub NK Zadar trainiert.

Kollektiv als große Stärke

AXA LEAGUE Armin Zekan und Käerjeng wollen am Samstag die Tabellenführung übernehmen

Joé Weimerskirch

Nachdem die Handballer des HB Käerjeng im Sommer einen Umbruch durchliefen, kommen sie nun immer besser in Fahrt. Mit einem Sieg im Nachholspiel gegen die Red Boys könnten Armin Zekan und seine Teamkollegen am Samstag sogar die Tabellenführung in der AXA League übernehmen.

Armin Zekan und der HB Käerjeng: Es ist eine Geschichte, die bisher voll aufgeht. Der 25-Jährige wechselte im Sommer von Düdelingen zum HBK und fühlt sich in der Brauereistadt pudelwohl. „Ich bin super zufrieden. Ich wurde herzlich vom ganzen Klub empfangen und bekam das Vertrauen, das ich davor nicht oft bekommen hatte. Ich versuche, das zurückzuzahlen, indem ich meine Leistung bringe“, sagt der Rückraumspieler, der in der laufenden Saison auf 63 Tore in 14 Spielen kommt und mit Käerjeng den zweiten Tabellenplatz belegt. Mit einem Sieg im Nachholspiel morgen gegen die Red Boys könnte die Mannschaft von Trainer Zoran Radojevic sogar die Führung übernehmen.



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Armin Zekan wechselte im Sommer vom HBD nach Käerjeng

In jedem Spiel ein kleines Stück besser werden

Die Vorzeichen stehen gut, denn der Coach scheint das richtige Rezept gefunden zu haben, um Differenzen zu bezwingen. In bisher zwei Vergleichen in dieser Saison gingen Armin Zekan und Co. beide Male als Sieger vom Platz. Erst am vergangenen Wochenende gelang es Käerjeng, den amtierenden Pokalsieger mit 31:29 niederzuringen. Das Geheimnis hinter dem Erfolg: „Wir spielen kollektiv besser zusammen. Wir kommen gegen keine Mannschaft an, wenn wir individuell spielen. Wir machen den Unterschied, indem wir bis

zum Schluss als Team zusammenspielen“, erklärt Zekan.

Das kollektive Spiel ist es die große Stärke des HBK in dieser Saison. „Wir haben kein großes Wechselpotenzial oder die individuelle Klasse, wie andere Mannschaften sie haben. Was wir aber haben, ist das starke kollektive Zusammenspiel in der Verteidigung und auch im Angriff“, erklärt er: „Wir lassen den Ball bis zum Schluss drehen, nehmen keine Halbchancen und ziehen uns gegenseitig auf. Das ist unsere Stärke, mit der wir in einem Spiel den Unterschied machen können.“

Das es bei Käerjeng so gut laufen würde, damit hätten vor der Saison aber wohl die wenigsten gerechnet. Immerhin stand man

nach dem enttäuschenden fünften Platz in der vergangenen Spielzeit vor einem Neuaufbau. Aus der letztjährigen Mannschaft sind nur acht Spieler übrig geblieben. Hinzu kamen ein Quartett von außen, darunter Zekan, sowie viele junge Spieler aus der Jugend des Klubs. Sie alle mussten sich zu Beginn erst finden, um dieses kollektive Zusammenspiel zu entwickeln. Das ging schneller als gedacht, ist aber ein fortwährender Prozess.

„Wenn man ins kalte Wasser geworfen wird, muss man versuchen, das Beste daraus zu machen“, sagt Zekan: „Der Trainer macht eine super Arbeit und treibt uns an. Wir versuchen, uns taktisch zu finden und das jedes Wochenende ein Stückchen besser hinzu-

bekommen.“ Man dürfe dabei nicht vergessen, dass das neue Käerjenger Team noch nicht lange zusammenspielt und die Spieler noch immer dabei sind, sich kennenzulernen. Trotzdem stimmt die Mentalität bei jedem Einzelnen. „Wir gehen nicht in ein Spiel und sagen: Heute versuchen wir's. Wir wollen jedes Spiel unbedingt gewinnen. Glücklicherweise ging das bisher oft auf.“

Noch keine Meistertitel-Gedanken

Nachdem Käerjeng im Pokal schon ausgeschieden ist, liegt der komplette Fokus mittlerweile auf der Meisterschaft. Man will diese so

weit wie möglich oben abschließen. Mit einem Sieg gegen die Red Boys am Samstag könnten die Käerjenger sich sogar an die Spitze setzen. „Wir wollen während 60 Minuten zeigen, dass wir eine Mannschaft sind. Das ist unser Ziel“, sagt Zekan vor dem Duell und hofft auf einen weiteren Sieg. Über einen möglichen Meistertitel will der 25-Jährige allerdings noch nicht reden. „Ich persönlich denke nicht daran. Für mich zählt Spiel für Spiel und ich schaue auch nicht auf die Tabelle. Bis zum Titel ist es noch ein weiter Weg und wir müssten noch viele Spiele gewinnen“, sagt er: „Wenn wir das hinbekommen, können wir gerne irgendwann auf die Tabelle schauen. Aber für den Augenblick müssen wir mit beiden Füßen auf dem Boden bleiben und in jedem Spiel neu attackieren.“ Das haben sich die Käerjenger auch für die Partie am Samstag in Differenzen vorgenommen. Etwas wird für Armin Zekan dann allerdings anders sein als vor einer Woche, als Käerjeng auch schon gegen die Red Boys spielte. Diesmal wird er nur gegen seinen Bruder Aldin antreten. Alen Zekan ist seit vergangener Woche nicht mehr Teil des Differdinger Kaders.

Titelgruppe Herren

Nachholspiel (R2) am Samstag:

20.15: Red Boys - Käerjeng

Die Tabelle	Sp.	P.
1. Esch	2	19
2. Käerjeng	2	18
3. Berchem	2	15
4. Red Boys	2	12
5. HBD	2	6
6. Diekirch	2	0

So geht es weiter:

3. Spieltag, Samstag, 25. Februar:

20.15: Berchem - Käerjeng

20.15: HBD - Red Boys

20.15: Esch - Diekirch

Treiber der Super League lassen nicht locker

FUSSBALL Format mit mehreren Ligen und 60 bis 80 Klubs

Die Treiber der Super League lassen trotz der vergangenen Rückschläge nicht locker und wollen im europäischen Fußball ein System aus mehreren Spielklassen mit 60 bis 80 Vereinen installieren. Das Projekt ist abhängig von rechtlichen Fragen. Die Klubvereinigung ECA lehnt es ab.

Der Sportprojektentwickler A22, der die Umsetzung der Super-League-Pläne vorantreibt, hat weitere Details für eine mögliche Alternative zu den bekannten Fußball-Europapokalwettbewerben vorgestellt. „Eine europäische Fußballliga sollte ein offener Wettbewerb mit 60 bis 80 Mannschaften in mehreren Spielklassen sein, in dem die Einnahmen über die gesamte Pyramide verteilt werden“, teilte die Agentur am Donnerstag mit. Die Teilnahme erfolge „auf Grundlage der im Laufe der Saison erbrachten sportlichen Leistung“.

Dauerhafte Mitglieder solle es nicht geben, „die Qualifikation über nationale Leistungen ermöglicht Vereinen den Zugang zum europäischen Wettbewerb

und erhält somit die Dynamik auf nationaler Ebene“, hieß es. Im Gespräch sind mindestens 14 garantierte europäische Spiele. In zehn vorgestellten Grundsätzen heißt es unter anderem auch: „Ein neuer europäischer Wettbewerb muss den Anspruch haben, das spannendste Sportereignis der Welt zu sein.“

Neuer Anlauf

Die einflussreiche Klubvereinigung ECA lehnte den Vorstoß erneut mit klaren Worten ab. „Dies ist nur ein weiterer bewusst verzerrter und irreführender Versuch, die konstruktive Arbeit zu destabilisieren, die derzeit zwischen den wirklichen Interessenvertretern des Fußballs stattfindet, um die Dinge im besten Interesse des europäischen Klubfußballs voranzubringen“, heißt es in einer Stellungnahme der Interessenvertretung der europäischen Fußballvereine. Die ECA bekräftigte ihre „langjährige Ablehnung der europäischen Superliga und jedes abtrünnigen Projekts“.



Foto: Tolga Akmen/AFP

Die Bekanntgabe des Super-League-Projekts hatte vor knapp zwei Jahren massive Proteste ausgelöst

Vor knapp zwei Jahren hatten zwölf Topklubs, darunter auch sechs Premier-League-Vereine, sich der Veröffentlichung ihrer Super-League-Pläne für Aufsehen gesorgt. Das Vorhaben wäre in direkte Konkurrenz zur Champions

League der Europäischen Fußball-Union UEFA getreten. Doch nach massiven Protesten von anderen Klubs, Verbänden und Fans zogen sich neun der zwölf Vereine binnen Stunden zurück. UEFA-Präsident Aleksander Ce-

ferin erklärte das Projekt damals für „tot“. Die Bemühungen von A22 gelten als neuer Anlauf.

A22-Chef Bernd Reichart hat der Mitteilung zufolge inzwischen mit „rund 50 europäischen Fußballvereinen und weiteren Interessenvertretern aus dem Fußball gesprochen“. Details und Namen wurden nicht genannt. Der Streit um eine Alternative zu den UEFA-Wettbewerben liegt derzeit beim Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH). Ein Urteil wird in den kommenden Monaten erwartet.

„Es sind die Vereine, die im Fußball das unternehmerische Risiko tragen. Aber wenn es um wichtige Entscheidungen geht, sind sie zu oft gezwungen, untätig von der Seitenlinie aus zuzuschauen, wie ihnen die sportlichen und finanziellen Grundlagen unter ihren Händen zerrinnen“, sagte Reichart. „Unsere Gespräche haben auch deutlich gemacht, dass es den Klubs oft unmöglich ist, ihre Stimme öffentlich gegen ein System zu erheben, das die Androhung von Sanktionen nutzt, um Opposition zu verhindern.“ (dpa)

Käerjeng erobert die Spitze

AXA LEAGUE Red Boys - HB Käerjeng 28:29 (16:15)

Joé Weimerskirch

Die Handballer des HB Käerjeng haben am Samstag mit einem knappen 29:28-Sieg im Nachholspiel gegen die Red Boys die Tabellenführung in der AXA League erobert. Nach einer abwechslungsreichen Partie mit mehreren Führungswechseln erzielte Dragan Vrgoc fünf Sekunden vor Schluss den Käerjenger Siegtreffer.

Die Schlussekunden hatten einen Hauch von Dramatik. Nachdem Armin Zekan 110 Sekunden vor dem Ende zum 28:28 für Käerjeng ausglich, hatten die Red Boys gleich zweimal die Möglichkeit zur Führung. Im Angriffsspiel unterlief den Differdingern aber erst ein technischer Fehler und der Ball ging verloren. Torhüter Mudrinjak eroberte diesen mit einer Parade auf der Gegenseite wieder zurück und versuchte es sofort mit einem Distanzwurf aufs leere gegnerische Tor. Doch HBK-Schlussmann Van-Zeller war nach einem Sprint übers halbe Feld rechtzeitig wieder zur Stelle und verhinderte mit den Fingerspitzen die zweite Red-Boys-Chance zur Führung. Der Ball war nun wieder in Käerjenger Besitz. Die Mannschaft von Trainer Zoran Radojevic spielte ihren letzten Angriff geschickt aus. Vrgoc



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Fünf Sekunden vor Schluss erzielte Dragan Vrgoc den Käerjenger Siegtreffer

Statistik

Red Boys: Mudrinjak (1-60', 14 Paraden, 1 Tor), Auger - Becvar 3/1, Grubic 4, Bonic 4, Picco, Jokic 3, Ballet 2, Aldin Zekan 6, Scheid 1, Hodzic 1, Semedo 1, Rac 2
Käerjeng: Van-Zeller (1-60', 11 P.), Michels, M. Lallemand - Temelkov 2, Trivic 2, Karamemedovic 2, Rahim 1, Edgar 3, Meis 4, Veidig 4, Radoncic, Y. Lallemand 1, Darnois, Armin Zekan 6/2, Vrgoc 4
Schiedsrichter: Linster/Rauchs
Zeitstrafen: Red Boys 4 - Käerjeng 1
Siebenmeter: Red Boys 1/1 - Käerjeng 2/2
Zwischenstände: 5' 3:2, 10' 5:5, 15' 8:8, 20' 11:10, 25' 15:11, 30' 16:15, 35' 17:19, 40' 18:20, 45' 22:22, 50' 26:25, 55' 27:27
Zuschauer: 250 (geschätzt)

bekam das Leder schließlich fünf Sekunden vor Schluss am Kreis in die Hände und erzielte das Siegtor. Red-Boys-Coach Nikola Malesevic nahm noch einmal eine Auszeit. Aber auch der allerletzte Versuch, mit dem sich die Differdinger noch einen Punkt hätten sichern können, scheiterte.

Weiter Spiel für Spiel planen

„Es stand 28:28 und wir hätten die Möglichkeit auf einen kompletten Angriff gehabt. Der Torhüter hat es im Eifer des Gefechts aber mit dem Distanzwurf versucht. Das ist schade“, so Malesevic: „Aber davor hatten wir auch schon ein paar einfache Bälle liegen lassen – unser Spiel hatte viele Höhen und Tiefen. Wir hätten die Partie durchaus auch mit vier Toren gewinnen

können, leider hat es am Ende aber nicht gereicht.“ Mit dem zweiten Sieg innerhalb einer Woche gegen die Red Boys hat der HBK indes die Tabellenführung erobert.

„Wir legen den Fokus immer auf den Teamgeist und die Defensive. Heute haben wir in der Abwehr aber nicht gut gespielt. 28 Gegentore sind für unsere Ansprüche zu viel. Trotzdem ist es uns gelungen, zu gewinnen, das ist großartig und

ich bin stolz auf meine Jungs“, so Radojevic, der trotz der Tabellenführung mahnt, mit beiden Füßen auf dem Boden zu bleiben: „Der wichtigste Teil der Saison steht noch bevor. Wir müssen weiter Spiel für Spiel vorbereiten und in jedem einzelnen versuchen, um den Sieg zu kämpfen.“

Das Spiel in Differdingen am Samstag gestaltete sich zunächst ausgeglichen. Besonders Red-Boys-

Becvar neuer Kapitän

Nachdem Alen Zekan „aus internen Gründen“ aus dem Kader der Red Boys gestrichen wurde, hat Roman Becvar die Rolle des Mannschaftskapitäns übernommen. Der 33-jährige tschechische Nationalspieler hat seinen Vertrag in Differdingen bekanntlich um zwei Jahre verlängert.

Torhüter Mudrinjak bereitete den Käerjengern am Anfang Kopfzerbrechen. Dies machte man in der Defensive aber wett. Die Führung wechselte so in der ersten Viertelstunde mehrfach hin und her. Zwischen der 17. und 25. konnte Differdingen dann aber ein Tief im Käerjenger Spiel ausnutzen, um erstmals davonzuziehen. Käerjeng war in dieser Phase geschwächt, weil Vrgoc und Meis beide nach einem Schlag ins Gesicht für mehrere Minuten neben dem Platz behandelt werden mussten. Fünf Minuten vor der Pause führten die Hausherrn mit 15:11.

Mit der Rückkehr beider Akteure auf den Platz konnte sich Käerjeng aber wieder sammeln und sich bis zur Halbzeitpause bis auf ein Tor herankämpfen (15:16). Die Partie blieb weiter offen, auch weil beiden Mannschaften im ersten Abschnitt viele Fehler unterliefen.

Die Handballer des HBK kamen nach dem Seitenwechsel sofort durch Armin Zekan zum Ausgleich, übernahmen in der 34. wieder die Oberhand und legten mit zwei Toren vor (19:17). Es gelang Veidig, Edgar und Co. allerdings nicht, sich definitiv abzusetzen. Sie bissen sich die Zähne teilweise an Schlussmann Mudrinjak aus und so waren die Red Boys zehn Minuten später erneut dran. Die Roten nahmen schließlich einen hauchdünnen Vorsprung mit in die Schlussminuten, ehe Käerjeng die Partie in letzter Sekunde erneut kippte.

Titelgruppe Herren	
Nachholspiel (R2) am Samstag:	
Red Boys - Käerjeng	28:29
Die Tabelle	
Sp. P.	
1. Käerjeng	2 20
2. Esch	2 19
3. Berchem	2 15
4. Red Boys	2 12
5. HBD	2 6
6. Diekirch	2 0

So geht es weiter:

3. Spieltag, Samstag, 25. Februar:

20:15: Berchem - Käerjeng
20:15: HBD - Red Boys
20:15: Esch - Diekirch

„Das wäre das Ende“

IOC Bach verbittet sich Einmischung der Politik

Thomas Bach reagiert pikiert auf die Kritik einiger westlicher Regierungen am IOC-Kurs.

Kritik? Unerwünscht! Thomas Bach und das Internationale Olympische Komitee verbitten sich auf ihrer „Friedensmission“ jegliche Einmischung von außen. „Es steht den Regierungen nicht zu, zu entscheiden, wer an welchen Sportwettbewerben teilnehmen darf“, sagte der 69-Jährige in scharfen Worten, während ihm die Alpen-sonne ins Gesicht schien. Dem Vorsitzenden der Ringe-Organisation ist die Trennung von Sport und Politik heilig, das wird er nicht müde zu betonen. Und am Sonntag am Rande des Männer-Abfahrtsrennens bei der alpinen Ski-WM in Courchevel erklärte Bach noch einmal, warum. In solch einer Frage auf die Politik zu hören, „wäre das

Ende der internationalen Sportwettbewerbe, der Weltmeisterschaften und der Olympischen Spiele, wie wir sie kennen.“

Gut 17 Monate vor den Sommerspielen von Paris befindet sich die (Sport-)Welt allerdings in einer Dauer-Zerreißprobe. Der Angriff Russlands mithilfe des Nachbarn Belarus auf die Ukraine hat bald Jahrestag, der Westen hält eisern an seinen Sanktionen gegen die Kriegstreiber fest. Bach ist aber ebenso standhaft und verweist auf die „Friedensmission“, die das IOC zu „erfüllen“ habe. Und die Zeit werde „zeigen, wer mehr für den Frieden tut“, setzte er nicht ohne Polemik hinzu: „Diejenigen, die versuchen, Grenzen offenzuhalten und zu kommunizieren. Oder diejenigen, die isolieren und spalten wollen.“ Also diejenigen, die einer Rückkehr von Sportlerinnen und

Sportlern aus Russland und Belarus, auch ausdrücklich als „Neutrale“, nicht offen gegenüberstehen. Darunter fallen neben kritischen Sportlern – nicht nur aus der überfallenen Ukraine – oder Athletenvertretungen beispielsweise auch die Regierungsvertreter aus 36 Nationen, die sich am Freitag in einer Videokonferenz zusammenschlossen.

„Friedensmission“

Das Bundesministerium des Innern (BMI) bekräftigte im Anschluss auf SID-Anfrage seine Haltung der vergangenen Monate. „Die Bestrebung des IOC zur Wiederaufnahme der russischen und belarussischen Athletinnen und Athleten ist der falsche Weg“, teilte ein Sprecher mit. Den ukrainischen Athletinnen und

Athleten müsse „weiterhin die uneingeschränkte Solidarität und Unterstützung der internationalen Sportgemeinschaft gelten.“ Auch Vertreter aus England oder dem Baltikum positionierten sich ähnlich. Die Reaktion aus Russland fiel erwartet deutlich aus. „Der Versuch, die Bedingungen für die Teilnahme von Sportlern an internationalen Wettkämpfen zu diktiertieren, ist absolut inakzeptabel. Wir sehen derzeit einen unverhohlenen Wunsch, die Einheit des Sports zu zerstören“, wurde Sportminister Oleg Matysin von russischen Nachrichtenagenturen zitiert.

Das IOC hatte Ende Januar die Möglichkeit ins Spiel gebracht, Aktiven aus Russland und Belarus einen breiten Weg zurück in internationale Wettkämpfe zu ebnet. Als Voraussetzungen

nannte die Organisation unter anderem eine strikte repräsentative Abkopplung der Aktiven aus beiden Ländern von ihren Nationen. Ein Start komme also unter anderem nur ohne Hymnen, Flaggen und Landesfarben infrage. Die Ukraine drohte mit Boykott – Bachs Trauma. Der IOC-Präsident verurteilte diesen Vorstoß in einem Brief an das ukrainische Olympische Komitee, der am Donnerstag in voller Länge an die Öffentlichkeit gelangte. Am Sonntag beteuerte er, das IOC stehe weiter „in voller Solidarität“ zu den Ukrainern. „Jeder Kommentar“ von ihrer Seite werde „sehr ernst genommen.“ Ob dies auch für die Bedenken zu Kontrahenten mit russischer Staatsangehörigkeit gilt? Bach hat die Antwort indirekt schon gegeben. (SID)